

**Bezugspreis:**  
Einzelheft 10 Pf.  
Das 2. u. 3. B. 70 Pf.  
Für den Postanfaller  
(inkl. Postgeb.)  
zu Mk. 97 Pf.  
Erscheint täglich mit Aus-  
nahme der Sonn- und  
Feiertage.  
Verlag  
von H. Ehr. Sommer,  
Ditz.

# Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

**Preis der Anzeigen**  
Die einspaltige Kleinzeile  
oder deren Raum 25 Pf.  
Reklamezeit 75 Pf.  
**Ausgabestelle:**  
Diez, Rosenstraße 36.  
Fernsprecher Nr. 17.  
Verantwortlich für die  
Schriftleitung:  
Paul Lange, Bad Godesb.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 302

Diez, Samstag, den 28. Dezember 1918

24. Jahrgang

## Ein Putsch gegen die Regierung Ebert.

Diez, 23. Dez. Einem Ueberfall gegen die Reichsregierung unternahm heute nachmittag gegen 4 1/2 Uhr die zum „Schutz des Reichskanzlerhauses“ untergebrachte Wache der Volks-Marinedivision (Schloß). Vor den Volkstrauftragten Ebert und Landsberg erschienen zwei Matrosen der Wache in voller Ausrüstung und erklärten, daß sie den Befehl von dem Kommandanten Tornbach der Volks-Marinedivision erhalten hätten, die Türe des Hauses zu schließen, keinen der Anwesenden heraus zu lassen und niemand hineinzulassen. Gleichzeitig hatten sie auf Befehl die Telephonzentrale besetzt. Um 1/2 6 Uhr gaben die Matrosen auf den energigsten Einspruch des Volkstrauftragten Ebert den Zugang zum Hause und den Telephonverkehr wieder frei. Am Abend wiederholte sich die Besetzung des Reichskanzlerhauses. Berliner Truppenteile, die zum Schutz herbeigezogen waren, trafen ebenfalls in der Wilhelmstraße ein. Nach längeren Unterhandlungen gelang es, ohne daß es zu irgend welchen Zwischenfällen gekommen war, die Matrosen zum Abzug zu bewegen, während gleichzeitig die Truppen abzogen. Der Grund des Vorgehens der Matrosen war folgender: Die Reichsregierung hatte die Zahlung der am 21. Dezember fälligen Löhne der Matrosen davon abhängig gemacht, daß sie das Schloß zu räumen hätten. Unerhörte und umfangreiche Diebstähle an Inventarstücken gaben die Veranlassung zur Forderung dieser Bedingung. Die Matrosen, die übrigens schon bei der Zahlung der Löhne am 11. Dezember die Räumung des Schlosses versprochen hatten, wollten auf die Bedingung nicht eingehen und suchten die Zahlung durch ihr heutiges Vorgehen zu erzwingen.

Berlin, 24. Dez. Die etwa 500 bis 600 Matrosen, die bisher die Bewachung des Schlosses hatten, sollten auf Anweisung der preussischen Regierung durch den Kommandanten Wels selbst als Sicherheitstruppe aufgelöst und in ihre Heimatgarnison zurückbefördert werden. Auf Veranlassung des Kommandanten erfolgte die Alarmierung der republikanischen Soldatenwehr und der Sicherheitsgarde. Unter den Rufen „Nieder mit Wels“ waren Matrosen in die Kommandantur eingedrungen und hatten Wels, Leutnant Fischer und Dr. Bonzary gefangen genommen. Auf der Straße wurden die Verhafteten von den Matrosen in die Mitte genommen, und der ganze Trupp zog nach dem Marstall, den die Matrosen besetzt hatten. Inzwischen waren von der Kommandantur aus zwei Panzerwagen mit Maschinengewehren sowie mehrere Personenwagen, auf denen man Maschinengewehre, Geschütze, aufgestellt hatte, ausgefahren und hatten zunächst in der Ballstraße Aufstellung genommen. Von den vor der Kommandantur stehenden Posten wurde ein Matrose getötet und drei schwer verletzt. Der gefangen genommene Stadtkommandant Wels wurde um Mitternacht in Freiheit gesetzt.

Diez, 24. Dez. Der Matrosenputsch gegen die Reichsregierung, der gestern Abend eine Anzahl Opfer forderte, nahm heute in den frühen Morgenstunden die weitere Fortsetzung und kostete eine große Anzahl Toter.

Nach den bisherigen unklaren Meldungen soll zuerst von einem Matrosen in der Annahme geschossen worden sein, es handle sich um die Gegenrevolutionäre Königstreuer Truppen. Darauf leistete Artillerie Feuer ein, das eine verheerende Wirkung zur Folge hatte. Das Marstallgebäude und das Schloß sind stark beschädigt. Kaum eine Schaufensterscheibe dürfte ganz geblieben sein. Der Kommandant von Berlin, Wels, ist im Verlauf der Nacht abermals von Matrosen verhaftet worden. Gegen 1/2 7 Uhr rückten Truppen über die Schloßbrücke auf das Schloß zu. Auf etwa 50 Schritt stellten sich ihnen die Matrosen mit 5 Maschinengewehren und einem schweren Geschütz entgegen. Die Artillerie beschoß das Schloß. 2 Schiffe fielen auf die Erde des Schlosses in der Höhe des Weißen Saales. Die Fenster der Saalgalerie sind geborsten, die beiden Portale vollkommen eingeschossen, der Balkon weist ein tiefes Loch auf. Es gelang dem Militär, in diesen Teil des Schlosses einzudringen. Die Portale des Marstalls sind schwer beschädigt, auch die Verankerungen im Innern scheinen stark zu sein. Gegen 10 Uhr zeigten die Matrosen aus dem Marstall die weiße Fahne. Die Matrosen-Deputation wurde darauf von den Truppen in Empfang genommen. 11 Uhr erschien Stadtkommandant Wels, der im Marstall in dem Raum untergebracht worden war, in dem die Leichen der gestern gefallenen Matrosen lagen. Rumreue wurde der Bruderkampf auch von Regiment zu Regiment geführt.

Gegen 10 Uhr war die matrosenfeindliche Infanterie so weit vorgebracht, daß sie die ganze Brüderstraße bis hinauf zum Schloßplatz in ihrer Gewalt hatte. Nachdem ein Teil der Gardetruppen zu den Matrosen übergegangen war, entsandten die Matrosen zu den regierungstreuen gebliebenen Truppen einen Parlamentär mit weißer Flagge, um Verhandlungen einzuleiten. Um 10 1/2 Uhr schweigt das Feuergefecht auf der ganzen Linie. Die Parteien verhandeln im Schloß.

Kaum hatte sich das Dunkel der Nacht gelichtet, da rückten in die Gegend des Schlosses die Mannschaften der Garde-Kavallerie-Division, die vorgestern Abend aus Hünland zurückkehrte und die gestern, zum Schutz der Regierung aus ihren Quartieren in den Grunewald-Vororten nach Berlin geeilt war. Oberst v. Tschirschny und Weydenberg, der Kommandeur, ließ seine Truppen nach dem Marstall in der Wilhelmstraße gestern Abend Quartier im Zentrum beziehen. Heute früh 6 Uhr wurde, als sich die nächtlichen Verhandlungen mit den Matrosen als ergebnislos erwiesen, beschlossen, das Schloß und den Marstall abzusperren. Als sie etwa auf 50 Schritt herangekommen waren, stellten sich ihnen die Matrosen mit 5 Maschinengewehren und einem schweren Geschütz entgegen. Daraufhin ließ der Kommandierende auf der Schloßbrücke und vor dem Zeughaus Stellung nehmen. Das Schloß wurde nun beschossen. Die Matrosen standen an den Fenstern des Marstalls und ließen die Soldaten auf etwa 30 Schritt herankommen und eröffneten dann aus verdeckt gehaltenen und im letzten Moment hervorgeholten Maschinengewehren ein heftiges Feuer auf die Anrückenden. Als die Schießerei aufgehört hatte, wurde die schwache Abperrung am Lustgarten durchbrochen und in dichten Massen stürzten die Zivilisten auf das Schloß zu. Zuerst glaubte man, es seien Reutler, aber bald wurde man gewahr, daß es sich hier um eine Demonstration handelte. Die Zivilisten kamen bis ans Schloß heran, drangen teilweise sogar in die Höfe ein, und eine Nachricht, die nach der Kommandantur durch einen Laufner gebracht wurde, besagte, daß die Zivilisten sich in den Besitz von Maschinengewehren gesetzt hatten. Ein wildes Durcheinander entstand.

Wenige Minuten vor 11 Uhr erhielt die ganze Sache eine überraschende Wendung. Vom Schloßplatz her kam eine Abteilung der republikanischen Garde. Sie riefen die Führer der kleinen Abteilungen zusammen und jagten ihnen: Wir haben uns geeinigt. Die Matrosen haben 68 Mann verloren, teils durch Tod, teils schwere Verletzungen. Wir rücken ab. Nicht scheitern! Legt eure Waffen nieder, wir sammeln sie ein. Rückt in eure Quartiere! Darauf fanden sie bei den Truppen teilweise Widerstand, während andere ihren Worten sofort Folge leisteten. Einzelne junge Leute, u. a. ein Unteroffizier, der mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse geschmückt war, wollte durchaus sein Maschinengewehr nicht hergeben und parlamentierte noch minutenlang, bis er ein sah, daß er als einziger übrigblieb und schließlich genötigt war, auch seine Waffe abzugeben. Lastwagen fuhren vor, auf die die Waffen aufgeladen wurden. Die Truppen ordneten sich und rückten ab.

Diez, 25. Dez. Berlin hat heute das Bild des ruhigen ersten Weihnachtstages. Tausende von Menschen besichtigten die Stätten der gestrigen Ereignisse und Verwüstungen, die das Schloß sowohl wie das Marstallgebäude erlitten hatten. Am Schloß fällt insbesondere die Zerstörung des großen mittleren Fensters über dem Hauptportal und die Beschädigung des Balkons auf, von dem der Kaiser am 4. August 1914 das Wort sprach: „Ich kenne keine Parteien mehr.“ Das berühmte Götterische Portal des Schlosses ist glücklicherweise unversehrt. Auch das Denkmal Kaiser Wilhelm I. ist nicht ernstlich beschädigt, obwohl es zahlreiche Spuren von blinden Schüssen aufweist. Am ärgsten mitgenommen ist der Marstall, wo Artilleriegeschosse eine ziemlich eindringliche Wirkung taten. Ganz zuverlässige Angaben über die Zahl der Toten liegen nicht vor, doch dürften sie kaum 20 erreichen. Unter den Spaziergängern wurden viele französische und englische Kriegsgefangene bemerkt, die nicht im geringsten belästigt wurden.

Berlin, 22. Dez. Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Abgesehen von dem Handreich, den der Spartakusbund, unterstützt von Matrosen, gegen den Vorwärts erfolgreich ausführte, abgesehen von kleineren Zusammenstößen zwischen den Reichssozialisten und radikalen Sozialdemokraten, hat überall Ruhe in der Reichshauptstadt geherrscht. Der Vorwärts bringt an der Spitze seines Blattes zwei Erklärungen, einmal eine solche der revolutionären Obleute und Vertrauensleute der Betriebe Groß-Berlins und dann eine solche der Redaktion des Vorwärts. In der ersten empfiehlt die erkaufte der revolutionären Obleute, die Aufgabe der Bekämpfung des Vorwärtsgebäudes. Sie verpflichtet sich, alle Kräfte einzusetzen, um die revolutionäre Bewegung weiterzutreiben und den Kampf für den Sozialismus zu Ende zu führen. In diesen Kampf sei eingeschlossen der Kampf gegen die Regierung Ebert im Vorwärts. — Die Volkzeitung führt aus: Auch an den Weihnachtsfeiertagen hat es in Berlin Putsch gegeben. Die radikalen Berliner Elemente färbten den Vorwärts und verhafteten den im Hause des Vorwärts wohnenden Minister Ernst. Auch im Reich fand es mit der öffentlichen Ordnung und Sicherheit schlecht. In Ansehens sind ähnliche Gewaltakte vorgekommen wie in Berlin. Unter diesen Umständen muß man sich wirklich fragen, wie lange dieser Zustand noch andauern soll. Die Regierung muß abtreten, wenn sie nicht Ordnung zu halten vermag.

## Eine Regierungskrise.

Diez, 26. Dez. Die Vossische Zeitung meldet: Die Vorgänge am Dienstag führten, verstärkt durch die Ereignisse der beiden Weihnachtstage, zu einer Regierungskrise. Während des ganzen gestrigen Tages wurde zwischen den Volksbeauftragten und den außerhalb der Regierung stehenden Unabhängigen verhandelt. Um 9 Uhr abends fand eine entscheidende Kabinettsitzung statt, deren Ergebnis bis in die späten Nachtstunden nicht vorlag. — Der Kommandeur der Gardetruppen, General Lequis, ist zurückgetreten und durch den Generalleutnant v. Lüttwih ersetzt.

## Die englische Admiralität gegen Bolschewismus in der Flotte.

Berlin, 24. Dez. Wie eine Berliner Korrespondenz meldet, wurde folgender Befehl seitens der englischen Admiralität an die deutsche Flotte erlassen: 1. Schiffe mit roter Flagge werden ohne Warnung verhaftet. 2. Schiffe ohne Offiziere werden nach Kriegsrecht behandelt. 3. Wenn ein Mann bei bolschewistischer Propaganda erfaßt wird, so wird die gesamte Besatzung des betreffenden Schiffes standrechtlich erschossen.

## Gegen Annexionen.

Amsterdam, 27. Dez. Ein hiesiges Blatt meldet aus Brüssel: Auf dem belgischen Sozialistenkongress protestierte Uytvoever gegen die Annexionspolitik. Justizminister Vandervelde erklärte: Wenn die Regierung sich für eine annexionistische Politik gegenüber Holland ausgesprochen haben würde, so würde er an ihr nicht teilnehmen. Uytvoever brachte einen Antrag ein, worin erklärt wird, daß der Kongress sich standhaft jeder imperialistischen Politik und jeder Politik, die dem Volke sein Selbstbestimmungsrecht rauben würde, widersetzen würde. Der Kongress ist gegen jede Annexionspolitik gegenüber Holland, spricht aber gleichzeitig die Ueberzeugung aus, daß die freie Fahrt auf der Schelde und der Maas jederzeit und in jeder Hinsicht garantiert werden muß. Der Kongress hat den Antrag Uytvoever einstimmig angenommen.

## Die neutrale Zone.

Essen, 23. Dez. Auf die Anfrage der Essener Allgemeinen Zeitung an die deutsche Waffenstillstandskommission in Spa, ob die vom VV. verbreitete Meldung über die Einteilung der neutralen Zone mit feindlichen Kommandanturen und Bataillonen die militärische Besetzung oder bereits deren Vollzug bedeute, ließ folgende Antwort ein: Wolffs Telegramm betreffend Einteilung der neutralen Zone bedeutet nicht die Ankündigung feindlicher Besetzung. Staatssekretär Erzberger.

Berlin, 24. Dez. Die deutsche Waffenstillstandskommission teilt mit: In Mannheim ist zum Abtransport der alliierten Kriegsgefangenen dieser Tage ein Sammellager errichtet worden. Marstall Joch verlagte zum Schutz des Gefangenensammlers die Besetzung der Stadt Mannheim durch eine französische Brigade und drei Eskadronen in Stärke von 5000 Mann und 1200 Pferden. Die Mannheimer Polizeitruppe, ein Bataillon des Inf. Reg. 110, sollte heute Mannheim verlassen. Durch Verhandlungen der Waffenstillstandskommission in Spa ist erreicht worden, daß die Polizeitruppe in Mannheim verbleibt und französischerseits ein Bataillon durch die Stadt marschiert, um die Bewachung des Sammelagers zu übernehmen.

## Erweiterung der Brückenköpfe.

Berlin, 25. Dez. Hinsichtlich der Abgrenzung der Brückenköpfe Köln, Coblenz, Mainz haben zur Herbeiführung einer zweckmäßigen, den praktischen Bedürfnissen entsprechenden Regelung die Alliierten mehrfach Vorschläge gemacht. Jetzt hat die deutsche Regierung der internationalen Kommission in Spa folgende Note durch den deutschen Vertreter übermittelt:

„Die deutsche Regierung ist mit dem Vorschlag einverstanden, den engen Streifen zwischen den Brückenköpfen Mainz und Coblenz in die Brückenköpfe einzubeziehen. Sie stimmt auch der Linie Michelbach-Allendorf als Dlgrenze im Allgemeinen zu, wünscht jedoch, daß Ortschaften wie Effenhofen, Dörsdorf-Verghausen, die gute Verbindung in das neutrale Gebiet haben, ohne das besetzte Gebiet zu berühren, nicht besetzt werden. Diese Forderung entspricht der Begründung der Note III, wonach der Hauptgrund für die Erweiterung der Brückenköpfe die fehlende Verbindung sein sollte. Für die genannten Ortschaften trifft diese Begründung nicht zu. Die Einzelheiten werden örtlich zu regeln sein. Die deutsche Regierung beantragt als Ausgleich zu diesem Entgegenkommen, daß die Vororte von Frankfurt bis einschl. Höchst aus dem Brückenkopf herausgenommen werden. Diese ist im Interesse des Arbeiterverkehrs dringend erwünscht.“

## Die Nationalversammlung.

Berlin, 23. Dez. Um die Wahlbarkeit für die Nationalversammlung in den besetzten Gebieten zu erleichtern,

tera, sind von der neuen deutschen Waffenaustattungskommission am 23. nachmittags in Spa folgende dringende Forderungen überreicht worden: Freiheit für alle amtlichen Bekanntmachungen über die Nationalversammlung, Freiheit für alle staatlichen Organe, welche mit der Aufstellung der Wählerlisten, Leitung der Wahlhandlungen, Entscheidung über Beschwerden über die Aufstellung der Wählerlisten, Bestimmung des Wahlergebnisses usw. beauftragt sind; baldigste Regelung des gesamten Personenverkehrs zwischen den besetzten und den nichtbesetzten Gebieten im Sinne weitestgehenden Entgegenkommens, wie es Marjall hoch in Triest zuzugte; Versammlungsfreiheit für alle Wahlversammlungen zur Nationalversammlung; Freiheit in der Verteilung der Flugblätter, Stimmzettel, eventl. unter Aufsicht der Besatzungsbehörde; freie Zulassung der rechtsrheinischen Zeitungen mindestens von jetzt ab bis zum Tage der Wahl zur Nationalversammlung (19. 1.).

### Die Kohlennot in Bayern

München, 23. Dez. Wegen der in Bayern herrschenden Kohlennot sieht sich der Demobilisierungskommissionar gezwungen, eine zehntägige Arbeitsruhe für alle gewerblichen Betriebe mit mehr als zehn Arbeitern vom 23. Dezember bis 1. Januar anzubekunden. Die betroffenen Arbeiter erhalten für den Verdienstaussfall eine Entschädigung von 90 Prozent ihres Verdienstes auf Rechnung des Staates bzw. der Reichskasse.

### Die Tschechen verlassen Wien

Prag, 22. Dez. Dem Richterblätter des Blattes „Pravo Lidu“ erklärte der Bevollmächtigte der tschechischen Regierung in Wien, Lufar, auf die Frage, wie sich die Lage der Wiener Tschechen nach der Durchführung der Liquidation gestalten werde, daß bereits eine große Anzahl Tschechen Wien verlassen habe. Der große Abzug werde aber erst im Frühjahr beginnen. Er glaube jedoch, daß man den in Wien verbleibenden Tschechen entgegenkommen werde.

### Deutschland

Berlin, 24. Dez. Die Kriegsbeschädigten Groß-Berlins veranstalteten vorgestern nachmittags einen Demonstrationsszug durch die Linden, die Leipziger Straße zum Kriegsministerium, wo Staatssekretär Bauer ein Rotgeheiß zum Einstellungsstopp Kriegsbeschädigter ankündigte. Der Rotgeheiß kündigte an, daß der Reichsverband der Kriegsbeschädigten seitens der Regierung anerkannt werde, und versprach eine Rentenerhöhung der Kriegsbeschädigten.

General von der Marwitz, General der Kavallerie von der Marwitz, Oberbefehlshaber der 3. Armee, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches zur Disposition gestellt worden. Georg von der Marwitz war bei Ausbruch des Krieges Generalinspektor der Kavallerie, im Weltkrieg hat er sich unverwundlichen Ruhm erworben, und sein Name ist in ganz Deutschland bekannt geworden. Als Führer eines Kavallerieregiments gelang es ihm, den Vormarsch unseeres Heeres im Westen zu verzögern, als Kommandeur des Besatzungskorps rettete er Ungarn vor den Russen, und bei der Frühjahrsoffensive im Sommer 1917 fügte er den alien Vorberren neue hinzu; auch bei den letzten Abwehrkämpfen hat seine Armee sich voll bewährt.

Abbau der Frauenarbeit. Die Bemühungen, zur Beschäftigung der riesengroßen Arbeitslosigkeit während des Krieges aufgekommene Frauenarbeit abzubauen, sind allgemein. Bei den Frauen stoßen diese Bestrebungen allgemein auf ziemlich starken Widerstand. Zwischen der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands und dem Zentralverband deutscher Konsumvereine ist nun über den Abbau der Frauenarbeit in den Gewerkschaften folgende Vereinbarung zustande gekommen. Entlassen werden nach dem Dienstalter die an Stelle von Männern beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte, und zwar: 1. Frauen, deren Männer Arbeit haben; 2. Mädchen und Frauen, die niemand zu versorgen haben; 3. Mädchen und Frauen, die nur eine bis zwei Personen zu versorgen haben; 4. alle übrigen Mädchen und Frauen. Müssen männliche Arbeitskräfte entlassen

werden, so geschieht das in der folgenden Reihenfolge: 5. Ledige, die niemand zu versorgen haben; 6. Verheiratete ohne Kinder und Ledige, die Familienangehörige zu versorgen haben; 7. alle übrigen, während des Krieges eingetretene Männer. Zur Verhütung von Härten sind Ausnahmen zulässig, die mit den zuständigen Gewerkschaften zu verhandeln sind. Bei Wiedereinstellung der Kriegsteilnehmer sind Verheiratete sowie Ledige, die Familienangehörige zu versorgen haben, in erster Linie zu berücksichtigen.

Berlin, 23. Dez. In den Finanzplänen des Reichsschatzamt gehört auch der Ausbau der Gewerkschaften. Bei der Bemessung der Steuerlast soll nicht nur das Vermögen des Erben, sondern auch der Besitz des Erblassers an Arbeitsaufgabe berücksichtigt werden. Erbschaften, die bis zu einem Teil aus Arbeitsaufgabe bestehen, sollen steuerlich bevorzugt werden. Voraussetzung ist allerdings, daß die in Frage kommenden Kriegsanleihen von dem Erblasser auf dem Zeichnungswege oder während des Krieges erworben sind.

### Frankreich

Deutsche Eisenbahner für Frankreich. Die Entente hat in dem Waffenstillstandsvertrage verlangt, daß das deutsche Personal nicht nur im früheren besetzten Gebiet, sondern auch darüber hinaus, Dienst tun soll mit der Beschränkung, daß die Linie Dijon-Paris-Le Havre im allgemeinen nicht überschritten wird. Hierzu wird amtlich erklärt, daß den deutschen Eisenbahnern die Sicherheit für Leib und Leben bestimmt zugesagt ist, die belgische und französische Bevölkerung ist durch die Tageszeitungen und durch Maueranschläge auf die Unantastbarkeit der deutschen Eisenbahner hingewiesen. Der Brief- und Paketverkehr ist gestört. Die Bediensteten erhalten gleiche Armuthen wie die französischen Angestellten und die nötigen Ausweise. Die Gefährten sind vom 23. Dezember 1918 ab über die Säge hinaus erhöht. Die Bediensteten erhalten ihr Scimantgelt weiterbezahlt, ferner ein Mobilmachungsgeld von 300 Mark, soweit sie nicht früher ein solches schon erhalten.

Paris, 22. Dez. Das. In der Kammer gab der Unterstaatssekretär Abrams im Laufe einer Besprechung des Gesetzes über die Pensionen folgendes Bild der französischen Verluste bis 1. November 1918: Die Besatzung der Gefallen, Gefangenen und Vermissten beträgt 42.500 Offiziere und 1.768.000 Mannschaften, Gefallen sind 31.300 Offiziere, 1.040.000 Mannschaften, vermisst sind 3000 Offiziere, 311.000 Mannschaften. Die Zahl der lebenden Gefangenen beträgt 8.300 Offiziere und 438.000 Mannschaften.

### Amerika

Washington, 24. Dez. Reuter. In seiner bereits gemeldeten Rede im Senate sagte Lodge noch: „Er würde sich nicht vorstellen, daß England daran denken würde, das Recht der Kriegführenden zur Blaudade aufzugeben. Lodge erklärte, daß Garantie für eine entsprechende Erfüllung der Friedensbedingungen und Zahlung von Entschädigungen verlangt werden müßten, von denen die Vereinigten Staaten einen entsprechenden Anteil bekommen müßten. Deutschland dürfe keine Kolonien nicht zurückhalten, wie immer die Friedensdelegierten darüber auch verfügen mögen.“

### Soziales

Berlin, 21. Dez. Hinsichtlich der Einbeziehung der gewerblichen Berufsangehörigen in die Unfallversicherung würde ein weiterer Schritt getan. Durch die kürzlich ergangene Bewohnung des Rates der Volksbeauftragten wurde die Verantwortung über die Gewährung von Sterbegeld und Hinterbliebenenrenten bei Gesundheitschädigungen durch aromatische Nitroverbindungen vom 12. Oktober 1917 als entsprechend anwendbar erklärt auf Todesfälle, die infolge Einwirkung von Gasdampfstoffen oder ihren Ausgangsstoffen und von Nitromethan eintreten.

### Aus dem Gerichtssaal

Der mit Erschießen bedrohte Ehe. Eine terroristische Ausschreitung gegen einen unbescholtenen Kaufmann hatte ein Nachspiel vor dem Berliner Kaufmannsgericht. Der Lagerist Eppstein war mit seinem Prinzipal, dem Kaufmann Jakob Rothstein, wegen des Gehaltes in Differenzen geraten. Die Frau des Klägers ließ nun zum Polizeipräsidenten, schilderte dort den Prinzipal als einen Ausbund von Schlechtigkeit und erreichte auch, daß ihr ein

Soldat der Sicherheitswehr „zur Durchführung der Ehe“ mitgegeben wurde. Das Ehepaar drang dann mit dem Soldaten in die Privatwohnung des Chefs ein. In dieser Ehepaar eben erst eingezogen war. Nachdem die Wohnung des Soldaten R. geöffnet hatte, mußte er sich, durch die Waffe ständig in Schach gehalten, einem um so peinlicheren Verhör unterwerfen, als die neuen Hausnachbarn durch die Tür angelockt, auf der Treppe den Hergang verfolgten. „Worum zahlen Sie den Mann nicht?“ herrschte der Soldat den Prinzipal an, und als dieser etwas einwenden wollte, und eine ganz harmlose Bewegung zur Tasche machte, der Soldat: „Was machen Sie da für eine Bewegung? Sie fort ziehen Sie still, oder ich schieße!“ Dann kommandierte der Sicherheitsmann „Vorwärts marsch“, und unter den Schreulächer der angesammelten Menge mußte R. hinter dem Soldat mit dem Seitengewehr und die Eheleute, den Weg zum Polizeipräsidenten antreten. Der Polizeipräsident übernahm den Kaufmann weiter schickte, fand sich eine ganze Weile nie man im Polizeipräsidenten der sich für diesen „Fall“ für zuständig erklärt, erst in einer ganzen Zeit nahm sich ein über die gesetzlichen Bestimmungen informierter Beamter seiner Sache an. Er konnte nach Anhören der Sache sofort, daß es sich um ein zivilrechtliches Rechtsstreit handelte, und daß der den Mißgriff einer unverantwortlich handelnden Person dem Kaufmann selbst mitzugeschieben werden war. R. wurde sofort freigelassen. Außerhalb des Polizeipräsidenten zahlte er dann der Frau des Lageristen das Novembergehalt in Höhe von 300 Mark, worauf die schriftliche Erklärung abgab, daß R. ein „Ehemann“ sei, und sie nichts gegen ihn zu unternehmen gedächte. In Rücksicht dieses Sachverhaltes wagte es der Lagerist eine gerichtliche Entscheidung über die Frage der Vermittlung der sofortigen Entlassung herbeizuführen. Die Klage wurde, wie nicht anders zu erwarten, abgewiesen.

### Vermischte Nachrichten

Die Keilner in den Großbetrieben: Hotel, Restaurants, Cafes, drohen die Arbeit einzustellen. Sie verlangen u. a. ohne in Schmit nur die Einkäufer bezahlt zu werden, feste Entlohnung in Höhe von 80 bis 125 Mark pro Woche, und dazu treten noch Zuschläge in erstklassigen Betrieben für verlangte Sprachkenntnisse, gute Gewerbe, besondere Fachkenntnisse und dergleichen. Wenn die Keilner auf die Forderungen bestehen, dürften sehr viele Betriebe gezwungen sein, zu schließen, weil die Unkosten sich dadurch erhöhen würden, daß eine Ersatzmöglichkeit ausgeschlossen ist.

Jurist oder Schlosser? Aus Kreisen der juristischen Beamten ist dem „Leipziger Tageblatt“ nachstehende Mitteilung zugegangen: „Die Wahl, welchen dieser beiden Berufe ein junger Mann in dem ja jetzt bereits in viele Hinsicht erreichten Zukunftsstadium ergreifen soll, dürfte nicht so leicht zu entscheiden sein. Ein 18-jähriger Monteur verlangt und erhält zurzeit in Leipzig einen Stundenlohn von 3 Mark, arbeitet täglich acht Stunden. Die Zeit, die er von einer Arbeitsstelle zur anderen braucht, ist darin natürlich begriffen. So steht er sich auf rund 6900 Mark im Jahr. Sonntags ruht natürlich die Arbeit. — Der Jurist erhält als Richter oder Staatsanwalt frühestens in einem beruflichen Alter von 33 Jahren ein Jahresgehalt von 4200 Mark, dazu, wenn er verheiratet ist, einen Wohnungszuschuß von 720 Mark jährlich. Sein erstes, selbstverdientes Geld hat er als Assessor im Alter von 26 Jahren gesehen: ganze 1200 Mark jährlich. Bis dahin hat er seine Ausbildung einschließlich Lebensunterhalt, seit er 18 Jahren das Gymnasium verließ, 15-20.000 Mark gekostet. Achtstundentagelohn ist dem geistigen Arbeiter unbekannt. Die Teuerungszulagen bedeuten für den Juristen einen Tropfen auf den heißen Stein. Wird der juristische Staatsdienstlohn, anders kann man ihn nicht bezeichnen, nicht in Kürze ähnlich den Gehältern der Handlungsangestellten erheblich erhöht, so geht der Jurist der schnellen „Proletarisierung“ unrettbar entgegen. — Darum ihr jungen Leute: werdet Schlosser! Ihr alten Juristen aber schließt euch zusammen und fordert endlich, was andere ohne Scheu und Furcht gefordert und erreicht haben!“

## Doch treu geblieben.

Weltgenössischer Roman von Sebftert-Klinger.

42

Neudruck verboten

Fräulein Heintrot las den Brief. Sie jammerte und sagte, sie brach in bitterliches Weinen aus. „O mein armer, einziger Junge, — o lieber Gott, das hättest du mir nicht antun sollen!“

Ihre dünnen, alten Finger strichen über die Gegenstände, welche er getragen, suchten zwischen den Briefen nach einem letzten lieben Wort.

Da entdeckte sie ein an Aniela adressiertes Schreiben. Sie reichte es dem jungen Mädchen.

„Für dich, Kind!“

Langsam starrte Aniela mit brennendem Blick auf die geliebten Schriftzüge, ehe sie öffnete, dann las sie mit überströmenden Augen:

„Ich habe immer nur Dich geliebt, Aniela, Du Gute, Unvergessliche! Ein Irrlicht hatte mich vom rechten Wege gelockt, aber noch zur rechten Zeit habe ich meinen falschen Schein erkannt. Kehre ich zu Dir zurück, meine Aniela, so sollst Du erfahren, was vorübergehend sich zwischen uns gedrängt hatte. Fasse ich auf dem Felde der Ehre, so gilt Dir mein letzter Gedanke und Segenswunsch. Gott schenke Dir ein reiches Glück! Vergiß mich nicht ganz. . . Mein Herz ist Dir in schrankenloser Liebe zugehen; ich konnte es Dir leider nicht so zeigen, weil ich steif und ungeschickt bin den Frauen gegenüber. Aber hören sollst Du es dieses eine Mal, daß Du mein alles, mein Ideal bist. An Deiner Seite habe ich, noch einmal all das Furchtbare zu vergessen, was hier auf mich eindringt, mich manchmal an der ewigen Gerechtigkeit fast verzweifeln läßt. Lebe wohl! Gott allein weiß, ob diese Seiten je in Deine Hände gelangen. Kehre ich gesund heim zu Dir, so sollst Du durch mich selbst erfahren, daß jeder meiner Herzsätze Dir gehört. . .

Heinrich.“

Weinen und Klagen erfüllte das vorher so friedliche Zimmer. Als die alte Dienerin das erschütternde Schluchzen vernahm, kam sie euseht herein. Auch ihre Tränen flossen. „Das doch immer die Besten dahingerafft werden“, empörte sie sich, „da ist so mancher, dem keiner eine Träne nachweinen würde. Aber Unkraut vergeht nicht, das wächst und gedeiht!“

Aniela konnte es nicht fassen, daß sie Heinz nicht wiedersehen sollte, daß er gegangen war, um nie wiederzukehren.

Die ganze Furchtbarkeit des Schmerzes, den der Tod eines geliebten Menschen verursacht, mußte sie durchleben.

Dazu gesellte sich die bittere Reue, daß sie Heinz ohne ein gutes Abschiedswort hatte hinausziehen lassen in Kampf und Tod.

Oh, hätte sie das ungeschehen machen, nur einmal noch seine Hand halten, seinen Blick fühlen, seine geliebte Stimme hören können, o, nur einmal noch!

Die alte Minna ließ zur Frau Amtsrichter, um ihr die Trauerbotschaft zu künden.

Sie beweinte und beklagte alle Heinrichs vorzeitiges Ende. Doch selbst Fräulein Heintrot litt nicht so grausam um ihn, wie Aniela. Ihre Umgebung beunruhigte und sorgte sich um sie.

Stundenlang sah Aniela in ihr Leid versunken. Dann hielt sie Zwiegespräche mit einem Schatten. All die jahrelang streng behütete und verdorgene Liebe brach sich nun Bahn, strömte über, den künstlichen Wall gewohnheitsmäßiger Beherrschung durchbrechend.

Sie sagte ihrem geliebten Schatten alles, alles, was seit langen Zeiten ihr Herz bewegt hatte, sie hörte auch Heinrichs Antwort, seine sonore, gültige Stimme.

Dadurch kam sie seinem Geist näher, als sie es je im Leben gewesen. Sie lernte Heinrichs Art besser verstehen und würdigen, als früher.

Immer tiefer drang sie in sein Wesen ein, die Täuschung, welcher sie sich hingab, war so groß, daß sie, wie aus tiefem Traum emporschredend, um sich schaute und es ihr wieder zum Bewußtsein kam, daß Heinrich ja nicht

mehr war, daß all ihre Liebe, ihr inniges Bestehen einem Toten galt.

Wohl hob zuweilen leise die Hoffnung in ihr flüstern an. Die Hülle, daß totgegangene Krieger unerwartet heimkehrten, waren nicht selten.

Es kamen mancherlei Verwechselungen, auch andere Zufälle vor, durch welche diesem und jenem die Erkenntnis marke abgenommen wurde, der aus starkkrampfähnlichen Zustände erwachte oder wie durch ein Wunder dem sicheren Tode entrisen wurde.

Aber sie wagte sich ein solches Glück doch nicht auszumalen. Sie fühlte, daß sie dadurch ihrer Phantasiefreien Spielraum gegeben und eine Grenze überschritten hätte, die ihr gefährlich werden, ihren Geist zerrütten mußte.

So begnügte sie sich mit dem Gedanken, wie schön es hätte sein können, wenn Heinrich als Held und Sieger wiedergeburt wäre. Es wäre für sie der Himmel auf Erden gewesen. Das Schicksal aber läßt ein wunderschönes Glück nicht zu. . . Gewiß, die Zahl derer, welche einen geliebten Mann im Felde verlieren, ist riesengroß.

Aber Aniela meinte, daß ihre Liebe tiefer und größer sei als die vieler Mitgeschwestern, und darum hatte sie auch grauer zu leiden, als die anderen, ging an ihrem Schmerz zugrunde.

Ohne Aniela's Wissen fragte die Frau Amtsrichter den Arzt um seinen Rat. Er verordnete Orts- und Luftveränderung.

Doch davon wollte Aniela nichts wissen. Hier, wo sie an seiner Seite geschritten war, wo beider Liebe vertieft hatte bis zu dem Moment, als der Brief des Bankers Eckert in ihre Hände gelangte, hier wollte sie bleiben und Trost suchen in ihren Erinnerungen.

Zuweilen sah sie ihn im Traum in seiner feldgrauen Uniform, so wie er damals gekommen war, fröhlich und zuversichtlich, um sich umgeben zu lassen von seinen Damen. O Gott, welch eine köstliche Zeit war doch das gewesen!

(Fortsetzung folgt.)

In den Tod gefahren. Am Bahnübergang an der Neuhäuserstraße in Baberhorn wurde aus einem militärischen Wagenzug ein Wagen von einem Zug der Bielefelder Bahn überfahren und zertrümmert. Zwei Soldaten wurden leicht verletzt, während der in dem Wagen sitzende Stabsarzt Kröger aus Bielefeld getötet wurde. Nach Aussage des Burschen wollte der Führer, als er den Zug bemerkte, halten, der Stabsarzt aber habe darauf bestanden, noch vor dem Zug den Bahnübergang zu passieren.

Hauptmann und Chauffeur durch Schüsse getötet. Scharf beschossen wurde auf der Lomauer Landstraße ein mit einem Hauptmann besetztes Auto von einem Wachtposten nach vergeblichem Anruf zum Anhalten. Der Hauptmann und der Chauffeur wurden sofort getötet.

Eine gerettete Million. Der militärisch-politischen Nach- und Abzieh-Überwachungsstelle Dönnbrück ist es gelungen, Herrsgüter im Werte von etwa einer Million Mark, die auf dem Wege des Schleichhandels vertrieben wurden, für die Allgemeinheit zu retten. Ein Beamtenstellvertreter und zwei Grenadiere einer aus dem Feld zurückgeführten Divisionsmarkensoldaten haben mit Hilfe gefälschter Papiere die ihnen anvertrauten, um Marktreiserei-Baren beladenen Waggons verkauft um den Erlös für sich zu behalten. Der genannten Dienststelle gelang es, im letzten Augenblick den größten Teil der Waren zu beschlagnahmen und der Heeresverwaltung wieder zuzuführen. Auch das aus dem Erlös bereits verkaufter Waren erzielte Geld mußten die Schieber der Straftat übergeben.

**Aus Provinz und Nachbargebieten**

Frankfurt a. M., 24. Dez. Im Hause Aldehemmer Landstraße 22 ereignete sich am 23. Dezember ein Brand, der das fünfte Stockwerk des Hauses zerstörte. Das Feuer war durch den fünfjährigen Bruder entstanden, der mit Streichhölzern gespielt hatte. Auf dem Giebelhof brannte eine große mit Korralen reich gefüllte Scheune nieder. Der Magistrat fordert von der Stadtverordnetenversammlung erhebliche Summen zur Übernahme städtischer Notstandsarbeiten an. Im Arbeitsbereich des Tiefbauamtes sollen allein rund 1200 Personen Beschäftigung finden. Die Übergangsweg von dem besetzten Gebiet in die neutrale Zone wurden am Samstag von den Franzosen durch mächtige Drahtverhänge abgesperrt.

Neuwied, 23. Dez. Gestern morgen verteilte der Oberkommandierende der amerikanischen Expeditionarmee General Pershing, in unserer Stadt. Gegen 9 Uhr hielt er eine Parade über die Truppen ab.

**Aus Bad Ems und Umgegend.**

Zu den Legitimationskarten ist die Beigabe einer Photographie unbedingt erforderlich.

Landesbank. Mit Schluss des Jahres tritt der Leiter der hiesigen Landesbankstelle, Lang, zurück, und Wendant Wechs übernimmt wieder seinen Posten. Nach den amtlichen Jahresübersichten der Landesbank hat sich der Umfang der Arbeiten der hiesigen Stelle gerade in den vier Kriegsjahren außerordentlich gesteigert; u. A. sei erwähnt, daß die Spareinlagen 1914 in 94000 Mark einen Anschlag von 2 Millionen Mark erzielten, während in 1918 in 133000 Posten 3600000 Mark umgeschlagen wurden. Auch der Verkehr in laufender Rechnung hat bedeutend zugenommen. 1914 wurden von 86 Kunden in 5200 Posten 4000000 Mark verrecknet, während dieselben Zahlen für 1918 betragen: 250 bezw. 18000 mit über 17000000 Mark. Auf die verschiedenen Kriegsanleihen wurden etwa 5 Millionen Mark gezahlt.

Fischerei. Die Inhaber den von der Kurkommission für 1919 ausgegebenen Fischereikarten werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie noch eines Ausweises der hiesigen Kreisfischereiverwaltung bedürfen.

**Aus Diez und Umgegend.**

Briefsendungen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß alle Briefe nach dem besetzten Gebiet offen aufgegeben werden müssen. Briefsendungen usw. nach der neutralen Zone und allen nicht besetzten Gebieten sowie nach dem Ausland werden nicht mehr befördert.

**Bekanntmachung.**

Der Butterverkauf findet heute nicht statt. Der nächste Verkauf wird durch die Zeitung bekannt gegeben. Bad Ems, den 28. Dezember 1918.

**Holzabgabe.**

Nachdem den Bedürftigen zweimal Brennholz abgegeben worden ist, wird hiermit darauf verwiesen, daß für die Folge jeglicher Holzdiebstahl und alle Übertretungen streng bestraft werden. Bad Ems, den 27. Dezember 1918.

**Ausfertigung von Legitimationskarten.**

Nach Artikel 5 der Polizeiverordnung der Kommandantur der Besatzungstruppen — abgedruckt in Nr. 295 der Emscher Zeitung — muß jede Person im Alter über 12 Jahre im Besitze einer Legitimationskarte sein, damit sie sich jederzeit ausweisen kann. Die Formulare zu den Legitimationskarten sind in der Druckerei der Emscher Zeitung käuflich zu haben. Diejenigen Personen, die verpflichtet sind, eine Legitimationskarte bei sich zu führen, können das Formular selbst vollständig ausfüllen und es dann auf dem Postamt — Obere Volkshochschule — abliefern, wo es geprüft und anerkannt wird. In dem Formular ist Raum zum Einkleben eines Lichtbildes vorhanden. Wer eine zum Einkleben geeignete Photographie seiner Person besitzt, der klebe sie ein, da dies für die Legitimation wichtig ist. Ein Antrag zum Einkleben einer Photographie besteht jedoch nicht. Die Legitimation muß der Inhaber stets bei sich tragen. Bad Ems, den 26. Dezember 1918.

**Blitzdatumanzeiger 1919**

(Wochenabreisskalender) pr. Stück 1,75 Mk. zu haben in der Druckerei H. Chr. Sommer, Bad Ems u. Diez.

**Bekanntmachung betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände.**

Unter Bezugnahme auf die Kreisblatt-Bekanntmachung vom 12. August 1918, 3.-Nr. II. 7892. — Kreisblatt Nr. 188 — und auf Grund des § 17, Abs. 1 des Umsatzsteuergesetzes und der §§ 45 und 51 der Ausführungsbestimmungen dazu werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen in den Landgemeinden des Unterlahntales aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte in der Zeit vom 5. Mai 1918 bis 31. Dezember 1918 bis spätestens Ende Januar 1919 dem unterzeichneten Umsatzsteueramte schriftlich einzureichen oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Die Steuerpflicht erstreckt sich nicht auf Angehörige freier Berufe (Ärzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.).

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Besitze zum Selbstgebrauch oder Verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Der Umsatzsteuer auf Luxusgegenstände unterliegen auch diejenigen Personen usw. bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 Mark beträgt.

Die Nichtreueichung der Erklärung zieht eine Ordnungstrafe bis zu 150 Mark nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuererleichterung verschafft, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden — so tritt Geldstrafe von 100 Mark bis 100000 Mark ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung einer schriftlichen Erklärung sind Bordrücke zu verwenden. Sie können bei dem unterzeichneten Umsatzsteueramt kostenlos entnommen werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn ihnen Bordrücke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramtes, die Veranlagung auf Grund schätzungsweise Ermittlung vorzunehmen.

Diese Aufforderung wird nicht allmonatlich wiederholt, die Steuerpflichtigen haben vielmehr künftig die Erklärung über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte jeden Monat im Laufe des ihm folgenden Kalendermonats anzufordern abzugeben.

Diez, den 20. Dezember 1918. Der Kreisamtschef des Unterlahntales. — Umsatzsteueramt. — Diez.

**Betr. Kreisumsatzsteuer.**

Nach der im Kreisblatt Nr. 219 veröffentlichten Verordnung vom 24. Mai 1918, hat der Kreis die Erhebung einer Kreissteuer vom Erwerb von Grundstücken und von Rechten usw. eingeführt.

Da bis jetzt nur wenige Anzeigen eingegangen sind, ersuche ich die Herren Bürgermeister, die Erwerber darauf aufmerksam zu machen, daß alle Eigentumsübergänge nach dem 19. September 1918 anzeigepflichtig sind und zwar nach § 9 der Verordnung innerhalb 2 Wochen nach erfolgtem Erwerb. Gleichzeitig ersuche ich, die Erwerber darauf aufmerksam zu machen, daß wer eine ihm nach § 9 dieser Verordnung obliegenden Anzeige oder Auskunft, oder Anzeige nicht rechtzeitig oder nicht in der vorgeschriebenen Form erstattet, gemäß § 14 a. a. D. mit einer Geldstrafe von 1 bis 30 Mark bestraft wird.

Die erforderlichen Anzeigen und Formulare sind den Herren Bürgermeistern anfangs Oktober d. Jrs. zugegangen. Der Vorsitzende des Kreisamtschafes. Diez.

Wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Bad Ems, den 24. Dezember 1918. Der Magistrat.

**Augustaheim, Bad Ems, Wilhelmallee 8**

(ehemals Haus Karnowsky) [1065] Töchterheim zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zur Erlernung der Hauswirtschaft. Näheres durch Prospekt. Marie-Luise Briegleb, Hilda Wirón, Walburg Lohmeyer.

**Bekanntmachung.**

Die Kriegsfamilienunterstützungen für die 1. Hälfte des Monats Januar werden am Donnerstag, den 2. Januar 1919, von 7<sup>1/2</sup>—11 Uhr vormittags, ausbezahlt. Bezahlt wird nur noch an die Familien der Mannschaften, die sich nach dem 30. November 1918 bei den Truppen befunden haben. Für die im Dezember entlassenen Personen sind die Entlassungsbescheinigungen bei der Zahlung vorzulegen.

Diez, den 27. Dezember 1918. Die Stadtkasse.

**Bekanntmachung.**

Wer sich untersteht zu Sulzester oder Neujahr zu schießen, oder Feuerwerkskörper und ähnliche Explosivstoffe abzubrennen, verfällt empfindlicher Freiheitsstrafe.

Diez, den 27. Dezember 1918. Die Polizeiverwaltung.

**Geldkurs.**  
1 Franc—1,67 Mark, 0,60 Franc—1 Mark.  
Bad Ems, den 27. Dezember 1918.  
Die Ortsmilitärbehörde.

**Verkauf von Pferdefleisch.**

Samstag, den 28. d. Mts. gelangt im städtischen Schlachthofe Pferdefleisch zum Verkauf und zwar von 3,30 Uhr bis 4 Uhr auf die Freikartarten Nr. 600—640, von 4—5 Uhr auf die Nr. 1—200.  
Die Schlachthofverwaltung.

**wieder eröffnet**

Hiermit zur Kenntnis, daß ich mein Geschäft habe. Empfehle mich in **Glaser- und Schreinerarbeiten** speziell im Einrahmen von Bildern. Werkstatt im elterlichen Hause, Bleichstr. 43. Wohnung Römerstr. 83. Achtungsvoll. K. Schumacher, Bad Ems.

**Geschäftsempfehlung!**

Den geehrten Einwohnern von Horhausen und Umgegend zur Kenntnis, daß ich das von meinem Vater Wilh. Hofmann geführte

**Wagnergeschäft mit Schreinerei**

vom 1. Januar 1919 an, übernehme. Halte mich auch im Tropfenbau bestens empfohlen. Um geneigten Zuspruch bittet. Anton Hofmann, Schreinermeister, Horhausen. [875]

**Dr. Zimmermann'sche kaufmänn. Privatschule Coblenz.**  
Beginn eines neuen Halbjahrskursus für beide Geschlechter besond. für entlassene Krieger am 8. Januar 1919. Näheres d. Prosp. Auskunft im Schulhause Hohenzollernstr. 148. [87]

**Alle Musiknoten**  
besort Effka-Verlag Oberlahnstein a. Rh. Preisliste umsonst. Verkauf: Adollstrasse 45. [1099]

**Metallbetten**  
an Privats. Katalog von Holzrahmenmatt. Ständerbetten. Eisenmattfabrik Eudl i. Thür. [87]

**Benzol**  
und Auto-Def. käuflich u. reb. Angebot mit Mengenangabe und äußerstem Preis an [376] Drahtwerke, Nassau-Lahn.

**1000 Wein-u. Bitter-Flaschen, 10 Meter Bleirohr** für Wasserleitung zu verkaufen. [371] Hotel Bella Vista, Bad Ems, Telefon 214. [871]

**Eine trachtige Kuh** zu verkaufen. [366] Näheres Geschäftsstelle.

**Damen-Wintermantel** zu verkaufen. [874] Diez, Wilhelmstr. 82.

**3 Zimmer-Wohnung** mit Küche u. Zubehör pr. 1. April zu vermieten. [371] Frau Stachelroth Ww., Ems, Bleichstraße 6. [869]

**Im Hause „Stadt Ems“** Ems, Grabenstr. 6, ist der **II. Stock** zu vermieten. Näb. dortselbst. [368]

**Für untern Privathaushalt ein Mädchen,** das lochen kann und etwas Hausarbeit übernimmt oder eine einfache Stütze & sofortigen Eintritt gesucht. **Schmitt Fürstenhof,** Bad Ems. [1465]

**Stundenfrau** oder Mädchen für sofort gesucht. [367] Hotel Bromel, Ems.

**Landeskirchliche Gemeinschaft Bad Ems**

**Bersammlung**  
Sonntag, den 29. Dez., Nachmittags 2<sup>1/2</sup> bis 4<sup>1/2</sup> Uhr im Saal Römerstr. 59 [873]

**Wer verkauft**  
sein Haus, auch mit Bäckerei, Konditorei, Metzgerei, Wirtschaft oder sonst. Geschäft hier oder Umgegend? Selbstverkaufer schreiben an den Verlag des **„Verkauf-Markts“** Frankfurt a. M. Grabenburgerallee 28

**Kirchliche Nachrichten.**

**Bad Ems.**  
Evangelische Kirche.  
28. Dez., Sonntag n. Weihn. Pfarrkirche.  
Vorm. 10<sup>1/2</sup> Uhr: Hr. Pfr. Koppermann.  
Tert: Luc. 2, 15—20.  
Bieder: 80, 84 B. 7.  
11<sup>1/2</sup> Uhr: Christus f. d. Wäldch. Nachm. 1<sup>1/2</sup> Uhr: Hr. Pfr. Koppermann.  
Tert: Die rechte Weihnachtsfreude Bieder: 204, 47 B. 4.  
Amtswoche: Hr. Pfr. Koppermann.

**Bad Ems.**  
Katholische Kirche.  
Sonntag n. Weihnachten, 29. Dez. Hl. Messen: in der Pfarrkirche 7 Uhr (Predigt), 8<sup>1/2</sup> Uhr Abendgottesdienst, 10 Uhr Hochamt, Predigt. in der Kapelle des Marienfrankenhauses 6<sup>1/2</sup> Uhr. in der alten Kirche 8 Uhr. Nachm. 2 Uhr Rosenkranzbach, 4 Uhr Weihnachtsfeier des Marienvereins.  
Am Dienstag 3 Uhr Gelegenheit zur Hl. Beichte. 6 Uhr Jahresabschlussfeier.  
Schlichter.

**Dausenau.**  
Evangelische Kirche.  
29. Dez., Sonntag n. Weihn. Vorm. 9 Uhr: Predigt. Tert: Mt. 84, 7—16. Nachm. 1 Uhr: Abendacht. Nassau.  
Evangelische Kirche.  
29. Dez., Sonntag n. Weihn. Vorm. 9<sup>1/2</sup> Uhr: Hr. Pfr. Dic. Presentius.  
Nachm. 2 Uhr: Hr. Pfr. Moser. Die Amtshandlungen hat Herr Pfarrer Dic. Presentius.

**Diez.**  
Evangelische Kirche.  
29. Dez., Sonntag n. Weihn. Morg. 9 Uhr: Hr. Pfr. Schwarz. Abends 4 Uhr: Hr. Def. Wilhelm. Amtswoche: Hr. Pfr. Schwarz.  
Diez.  
Katholische Kirche.  
29. Dez., Sonntag n. Weihn. Morg. 6<sup>1/2</sup> Uhr: Austeilung der Hl. Kommunion u. Beichte. Keine Frühmesse. 9 Uhr: Hochamt. 2 Uhr: Abendacht.